

Einstellungen und Haltungen zum Fußball und zum DFB – untersucht während der Frauen-Fußball-WM 2011

Einleitung

Die Untersuchung hatte Einstellungen und Haltungen von Amateurfußballerinnen und Amateurfußballern gegenüber dem deutschen Fußball-Bund (DFB) als Verband sowie gegenüber dem Fußballsport an sich zum Gegenstand. Sie lehnte sich in der Durchführung und in den Inhalten an die vergleichbare Studie während der Männer-WM aus dem Jahre 2006 an (Klein, Pitsch, Fröhlich, Flatau & Emrich, 2008).

Methoden

Vom 29. Juni bis 2. September 2011 wurde eine Online-Befragung über die Internet-Seite des DFB durchgeführt. Während dieser Zeit (26. Juni bis 17. Juli 2011) fand auch die Fußball-WM der Frauen statt. Das Instrument der Erhebung von 2006 wurde in leicht angepasster Form übernommen (Klein et al., 2008), wobei sich die vorliegende Auswertung exklusiv auf die Einstellungen und Haltungen aktiv Fußball spielender Befragter zum DFB sowie zum Fußball an sich beschränkt. Dabei werden die Ergebnisse geschlechtsspezifisch und für die einzelnen Leistungsklassen getrennt ausgewertet. Die Befragung erfolgte überwiegend mit quantitativen Verfahren. Bei einigen wenigen Fragen konnten sich die Befragten in Freitextfeldern frei äußern. Die Antworteinträge dieser Fragen wurden einer inhaltsanalytischen Auswertung unterzogen.

Ergebnisse

Insgesamt 2057 Personen füllten den Fragebogen komplett aus. 72,4% der Befragten waren männlich, 27,6% waren weiblich. Damit war der Anteil der weiblichen Teilnehmer deutlich höher als in der Befragung 2006 (damals 86,9% männlich, 13,1% weiblich), was sicher auf den Zeitpunkt während der Frauen-WM zurückgeführt werden kann. 35,6% der Befragten gaben an, dass sie zum Zeitpunkt der Befragung aktiv Fußball spielen. 44,0% waren früher aktiv und 20,4% waren eigenen Angaben zufolge nie aktiv (hierbei waren die Antworten geschlechtsspezifisch sehr unterschiedlich, männl: 36,6% aktuell aktiv, 49,6% früher aktiv, 13,8% nie aktiv, weiblich: 33,1% aktuell aktiv, 29,2% früher aktiv, 37,7% nie aktiv). Von Interesse in der vorliegenden Auswertung waren lediglich die aktiven Befragten (732 Personen, davon 74,3% männlich und 25,7% weiblich).

Die Einstellung zum DFB wurde mit Hilfe einer 5-stufigen Skala (-2: „trifft überhaupt nicht zu“, 2: „trifft voll und ganz zu“) erfasst, auf der insgesamt 34 Aussagen zustimmend oder ablehnend zu bewerten waren (Beispiele: „Der DFB ist eine effizient arbeitende Organisation“, oder „Der DFB vernachlässigt den Kontakt zur Basis“). Von diesen 34 Items ließen sich 7 eindeutig einer positiven Bewertung des DFB zuordnen, 15 eindeutig einer negativen Bewertung. Für die folgende Übersicht interessierten lediglich die fünf Items mit

¹ Korrespondenzadresse: Prof. Dr. Eike Emrich, Universität des Saarlandes, Campus B 8 1, 66123 Saarbrücken, Fon: ++49(0)681 302 4170, Fax: ++49(0)681 302 4915, E-Mail: e.emrich@mx.uni-saarland.de, Autoren in alphabetischer Reihenfolge

den höchsten Zustimmungswerten im positiven sowie die fünf Items mit den höchsten Zustimmungswerten im negativen Bewertungsbereich (s. Abb. 1).

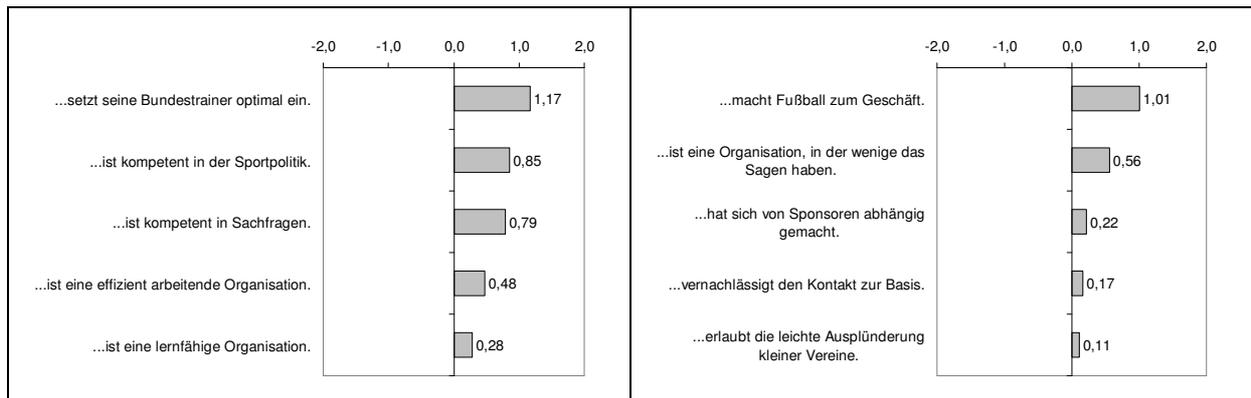


Abb. 1: Aussagen zum DFB mit der höchsten Zustimmung zu positiven Items (links) und der höchsten Zustimmung zu negativen Items (rechts; -2: „trifft überhaupt nicht zu“, 2: „trifft voll und ganz zu“)

Die geschlechtsspezifisch sowie die nach Spielklassenniveau differenzierten Sichtweisen sind in Abb. 2 und Abb. 3 dargestellt.

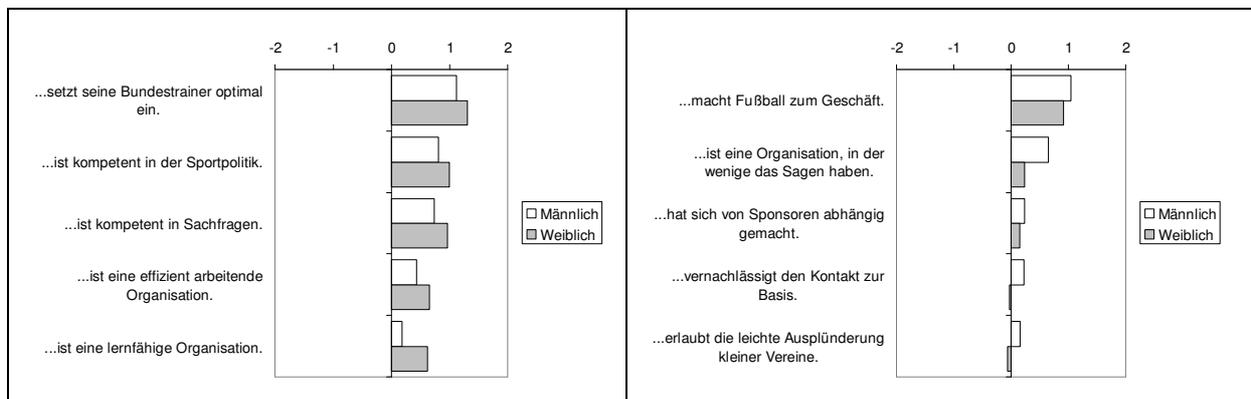


Abb. 2: Unterschiedsdarstellung bezüglich der positiven (links) und negativen Bewertung (rechts) des DFB nach Geschlecht

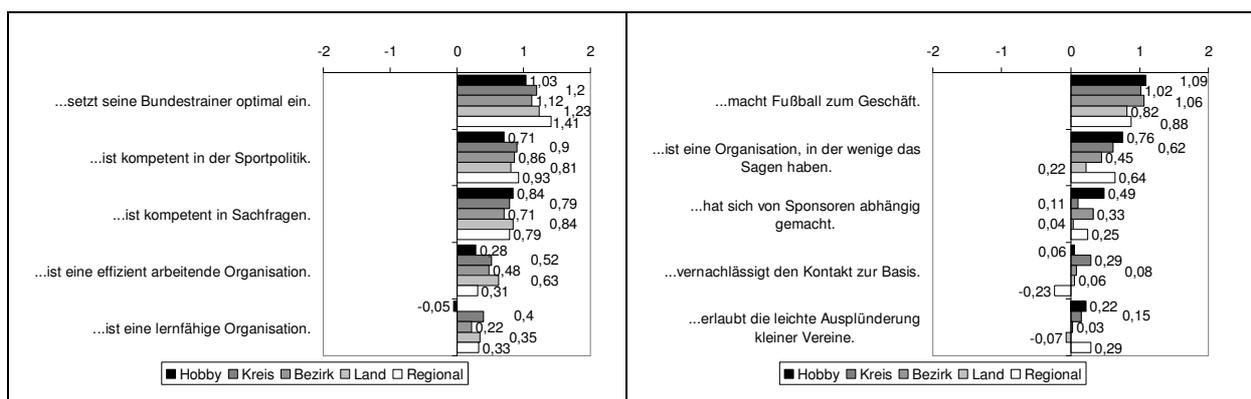


Abb. 3: Unterschiedsdarstellung bezüglich der positiven (links) und negativen Bewertung (rechts) des DFB nach Spielklassenniveau

Frauen bewerten demnach den DFB insgesamt positiver als Männer (stärkere Zustimmung bei positiven Aussagen, geringere Zustimmung bei negativen Aussagen, die Unterschiede sind überwiegend statistisch bedeutsam). Je höher die Leistungsklasse, in der die sportlich aktiven

Fußball betreiben, um so eher stehen sie dem DFB tendenziell eher kritisch gegenüber (wobei diese Unterschiede statistisch jedoch nicht bedeutsam sind).

In Anlehnung an die ATPA-Skala (Kenyon, 1968; Singer, Eberspächer, Bös & Rehs, 1980; Steffgen, Fröhling & Schwenkmezger, 2000) wurden Motive und Einstellungen zum aktiven Fußballspielen erfragt (Beispiele: „Beim Fußball spielen schätze ich am meisten das Wir-Gefühl der Mannschaft.“ [Geselligkeit], „Fußballspielen eignet sich gut zur Ablenkung von den vielen Anforderungen des Lebens“ [Ablenkung] usw.). Aus den einzelnen Aussagen ließen sich die Dimensionen Leistungsorientierung, Ablenkung vom Alltag, Ästhetik der Bewegung, Geselligkeit und Gesundheit ableiten. Eine Gesamtbewertung der jeweiligen Motivdimensionen ist in Abb. 4 zu sehen.

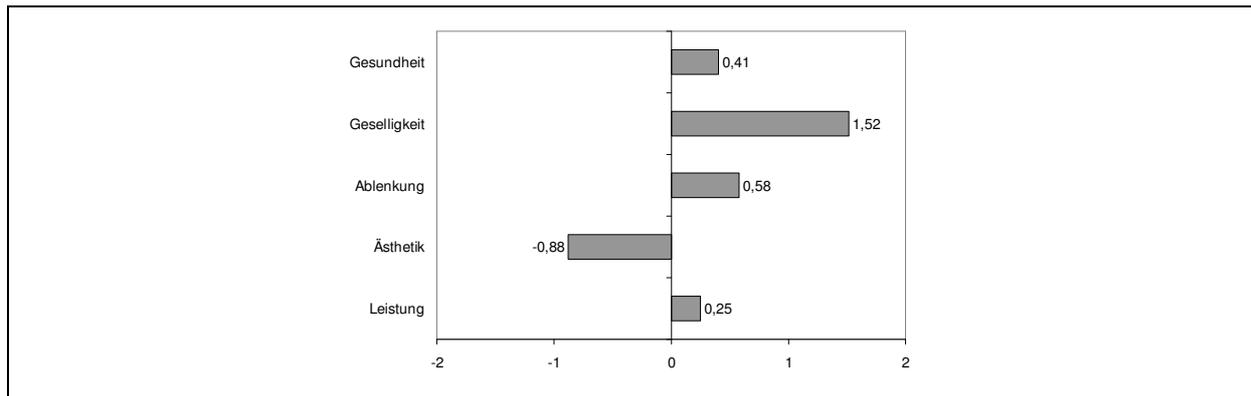


Abb. 4: Zustimmung zu einzelnen Motiven des aktiven Fußballspiels

Demnach erfährt das Motiv „Geselligkeit“ insgesamt die höchste Zustimmung. An zweiter Stelle liegt das Motiv „Ablenkung“. Eher geringe Zustimmungswerte zeigen die Motive „Gesundheit“ und „Leistung“. Deutlich abgelehnt wird das Motiv der „Bewegungsästhetik“.

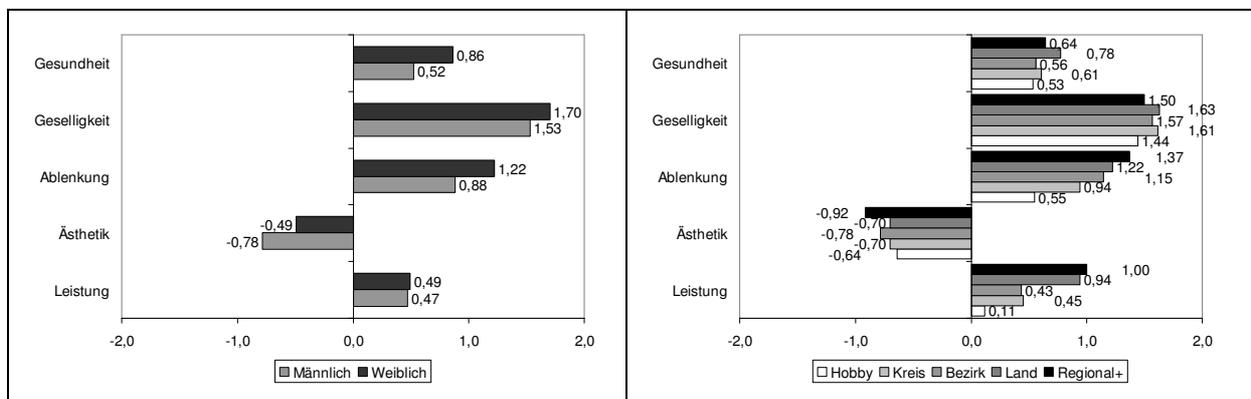


Abb. 5: Zustimmung zu einzelnen Motiven in Abhängigkeit vom Geschlecht (links) und in Abhängigkeit vom Spielklassenniveau der Befragten (rechts, -2: „trifft überhaupt nicht zu“, 2: „trifft voll und ganz zu“)

In Abhängigkeit von Geschlecht und Leistungsklassen (s. Abb. 5) zeigten sich deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede bei den Motiven „Gesundheit“, „Ablenkung“, „Geselligkeit“ und „Bewegungsästhetik“. Wenn auch die Bewegungsästhetik bei den weiblichen Befragten noch im Bereich der Ablehnung liegt, so ist diese dennoch deutlich geringer ausgeprägt als bei den Männern.

Insgesamt sind in allen Bereichen, die Unterschiede aufweisen, die Zustimmungswerte bei den Frauen höher. Der deutlichste Unterschied zeigt sich beim Gesundheitsmotiv. Gesundheit ist für die Frauen von höherer Bedeutung als für die Männer. Insgesamt weniger deutlich sind

die Unterschiede zwischen den Leistungsklassen. Das Leistungsmotiv ist erwartungskonform in der höchsten Leistungsklasse am höchsten. Die Rangreihe der Motive (geordnet nach höchsten Zustimmungswerten) ist fast durchgehend gleich. Lediglich die Rangposition der Motive Leistung und Gesundheit wechselt zwischen den oberen beiden und den unteren drei Leistungsklassen. So ist in den oberen Klassen das Leistungsmotiv wichtiger als Gesundheit, in den unteren drei Klassen Gesundheit wichtiger als Leistung.

Bei den Freitextantworten zur Frage nach allgemeinen Anregungen und Kritiken zeigten sich etliche Formulierungen, die eine Kommentierung des Engagements des DFB bezüglich des Amateursports darstellen. Im Folgenden sind einige markante Äußerungen aufgelistet:

Fall Nr. 166: „Der kleine Fan und die kleinen Vereine interessieren den DFB in keinsten Weise, nur das große Geld zählt, diese Entwicklung ist sehr traurig [...]“.

Fall Nr. 597: „Es fehlt aus meiner Sicht an Fußballangeboten als Freizeitsport. Selbst Mannschaften im Ü-Bereich sind immer in Staffeln organisiert, die speziell an Wochenenden einen zu hohen Zeitaufwand erfordern [...]“.

Fall Nr. 1217: „Im Großen und Ganzen bin ich mit der Arbeit des DFB zufrieden [...] aber ich finde viele kleinere Vereine, die in den Kreisligen antreten, gehen hier in der Region zu Grunde oder haben veraltete Sportanlagen was auch wiederum viele fern hält [...] Ich bin der Meinung dass der DFB sich stets bemüht und das auch anhand der letzten Jahre deutlich gut gemacht hat... und im Vergleich zu anderen Verbänden sogar sehr vorbildlich [...]“.

Fall Nr. 1240: „Der DFB muss endlich aufhören, die Amateur-Traditionsvereine zu vernachlässigen. Man darf nicht Spitzenfußball und Amateurfußball gegeneinander ausspielen [...]“.

Fall 1258: „Der DFB entfernt sich immer mehr von seiner Basis. Es zählen nur noch Kommerz und Vermarktung der Premium-Liga. Die kleinen Vereine gehen vor die Hunde und werden im Stich gelassen.“

Fall Nr. 1277: „Ich finde es echt eine Frechheit, wie der DFB mit den Amateuren an der Schwelle zur Professionalität umgeht. Was soll diese Lizenztheater jedes Jahr [...]“.

Fall Nr. 2189: „Ich könnte mir ein Leben ohne Fußball nicht vorstellen und bedanke mich bei allen die sich in Ihrer Freizeit ehrenamtlich diesem Sport widmen. Schade finde ich dass besonders in den kleinen Klassen oftmals Geld viel zerstört und dadurch kleine Dorfvereine nur schwer überleben können. Ansonsten ziehe ich vor der Arbeit des DFB's den Hut [...]“.

Fall Nr. 4586: „Ich finde es persönlich erschreckend, was schon im Bereich der Kreis- und Bezirksligen an Geldern fließen und befürchte dadurch, dass der Amateursport darunter leidet. Es ist ja heute nicht mehr mit einem Paar neuer Fußballschuhe getan, da werden einem in der Bezirksliga schon richtige Gelder bezahlt, damit man den Verein wechselt.“

Diese Beispiele dienen der Illustration. Bei einer quantitativen Auszählung eindeutig positiver Bewertungen und eindeutig negativer Bewertungen zeigte sich folgendes Bild:

Insgesamt nutzten 699 Befragte die im Freitextfeld zur Verfügung stehende Möglichkeit, die eigene Meinung äußern zu können. Von diesen Antworten können 110 Meinungen über den DFB bzw. über den Amateurfußball herausgefiltert werden. Eindeutig positiv lassen sich 15,45% der Bewertungen. Dabei geht es überwiegend um allgemeine Haltungen zum DFB und dessen Arbeit im Bereich Jugend und sozialen Projekten, wie den Integrationsmaßnahmen. Hingegen kritisieren 84,55% der Aussagen den DFB in verschiedenen Formen (s. Abb. 6).

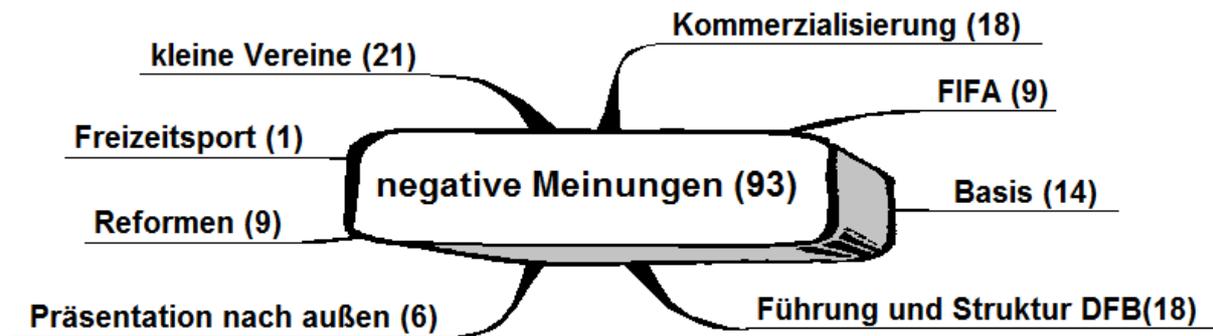


Abb. 6: Übersicht der Dimensionen negativer Bewertungen.

Der größte Teil der ablehnenden Meinungen bezieht sich darauf, dass der DFB die „kleinen Vereine“ vernachlässige. Die Befragten sehen zu wenige Hilfsangebote seitens des DFB für die Vereine, die finanziell oder organisatorisch schwächer aufgestellt sind. Gleichzusetzen damit sind die negativen Meinungen um die Arbeit an der Basis. Auch hier geht es darum, dass der DFB für die kleinen Vereine und im Jugendbereich zu wenig Engagement zeige. Mit je 18 Aussagen können auch die Meinungen zur Kommerzialisierung im Fußball und die Führung bzw. Struktur des DFB als dringlich eingestuft werden. Viele der Befragten sehen die Arbeitsweise in den Führungsetagen des DFB als besonders kritisch und sind mit der Arbeit des Dachverbandes nicht einverstanden. Hierunter lassen sich auch Aussagen fassen, die sich auf die Zusammenarbeit mit den Landesverbänden beziehen, da auch Angaben gemacht wurden, dass diese (die Landesverbände) zu wenig für die Vereine tun. Besonders kritisch wird auch die zunehmende Kommerzialisierung des Fußballsports gesehen. Mehrheitlich kritisieren die Befragten, dass der Fußball von Geldern abhängig sei und der DFB diese Tendenz durch seine Verbandspolitik unterstütze. Zudem würden die Vereine an der Basis dabei vernachlässigt, bzw. leiden unter dieser Entwicklung. Generell lässt sich beobachten, dass die Freitextantwort vorwiegend zur kritischen Betrachtung verwendet wurde und die Arbeit des DFB in den meisten Punkten negativ dargestellt wurde. Dabei ist hier davon auszugehen, dass Freitextfelder gewöhnlich von jenen bevorzugt genutzt werden, um kritische Wahrnehmungen und Kommentare zu äußern. Dieser Verzerrungseffekt ist mit zu bedenken.

Diskussion

Gegenstand der Untersuchung waren Haltungen und Einstellungen aktiver Amateurfußballer zum DFB und zum Fußballspielen an sich

In den Ergebnissen lassen sich wesentliche Unterschiede im Antwortverhalten über den DFB zwischen männlichen und weiblichen Befragten erkennen. Die Fußballerinnen bewerten die positiven Items bezogen auf den DFB generell höher als die männlichen Befragten, gleichzeitig wird negativen Aussagen von weiblichen Teilnehmern weniger zugestimmt. Diese Befunde sind sicherlich teilweise auf die Selektionsproblematik (mehr fußballinteressierte Frauen in der Stichprobe wegen der Frauen-WM) zurückzuführen.

Häufig wird der DFB mit der zunehmenden Kommerzialisierung im Fußball in Verbindung gebracht. Dabei findet man mehrheitlich Antworten, die sich auf die als negativ wahrgenommenen Auswirkungen der Kommerzialisierung im Profi-Fußball beziehen. Insbesondere die Beobachtung, dass es zunehmend Vereine gibt, die von privaten Sponsoren unterstützt und teilweise abhängig werden, wird hier meinungsbildend wirksam. Zudem befindet sich der Profi-Fußball in einer erheblichen Abhängigkeit von den Medien. Um Fußball für die breite Masse zur Verfügung stellen zu können, bedarf es der TV- Sender, die

die Spiele in der ganzen Welt verbreiten. Kritisch wird dabei vor allem die Entwicklung der Pay TV-Sender gesehen. Fußball würde damit nicht mehr der breiten Masse verfügbar gemacht, sondern vorrangig finanziell stärkeren Schichten. Eine Tendenz, die von vielen fußballinteressierten Kritikern als wenig erfreulich angesehen wird.

In wie fern die Problematik der Kommerzialisierung im Amateurbereich von Bedeutung ist, lässt sich anhand der Befragung jedoch nicht eindeutig beurteilen. Die Itemformulierung bezieht sich schwerpunktmäßig auf den Profi-Fußball und den DFB. Lediglich in der Analyse der Freitextantworten lassen sich Tendenzen erkennen, dass auch im Amateurfußball die Finanzen zunehmend eine entscheidende Rolle spielen. Die Lücke zwischen finanzschwachen Amateur- und reichen finanzstarken Amateur- sowie den Profi-Fußballvereinen wird nach Meinung der Befragten immer größer und ist kaum noch zu überwinden. Besonders Vertreter kleinerer Vereine sehen sich im Nachteil, da sie Spieler wohl entwickeln und ausbilden, aber nicht dauerhaft binden können. Weiteren Aufschluss hierüber könnte ein Folgeprojekt geben, welches sich explizit der Frage Kommerz und Amateurfußball widmet.

Betrachtet man die Motive für das aktive Spielen, so sieht man, dass durch alle Spielklassen hinweg das Geselligkeitsmotiv auf eine hohe Zustimmung trifft. Selbst in höheren Spielklassen scheint dies der ausschlaggebende Punkt für das Fußballspielen zu sein. Fußball wird als Mannschaftssport betrachtet, in dem man in allen Bereichen, ob Training oder Wettkampf, auf die Mannschaftsmitglieder angewiesen ist. Zudem lässt sich beobachten, dass bei Fußballmannschaften (wie wohl auch bei anderen Mannschaftssportarten) auch die gemeinschaftlichen Aktivitäten eine Rolle spielen. Das Miteinander muss gefördert werden, um die sportliche Leistung gemeinsam erbringen zu können. Dieser Aspekt findet sich aus Sicht der Befragten vorrangig in den Amateurlassen wieder, in denen nicht das Geld der ausschlaggebende Faktor zur Erbringen der Leistung ist.

Das Motiv Bewegungsästhetik wird mehrheitlich abgelehnt. Fußball wird wohl nur von wenigen Menschen als ästhetische Sportart angesehen, sondern eher als Kampfspiel. Betrachtet man allerdings die geschlechtsspezifischen Verteilungen, so lässt sich sehen, dass es geschlechtsspezifische Unterschiede bei dem Motiv Bewegungsästhetik gibt. Vermutlich kann dies damit erklärt werden, dass Frauen sich eher mit Ästhetik identifizieren können als Männer. Eine Überlegung für künftige Studien wäre, dass man die Itemformulierung für dieses Motiv mehr auf die Technik des Fußballspiels bezieht. Möglich wäre, dass sich mit der Betrachtung gelungen und überzeugend gezeigter technischer Fertigkeiten eines Spielers insbesondere Frauen identifizieren können und dass die Betonung des Kampfes eher für Männer typisch ist.

Betrachtet man die Haltung gegenüber dem DFB, so lässt sich erkennen, dass dieser aus Sicht der unteren Spielklassen weniger kritisch gesehen wird. Ursache dafür könnte zum einen sein, dass Aktive der unteren Klassen sich weniger mit den Belangen des DFB auseinandersetzen. In den unteren Klassen wird Fußball als Hobby angesehen, welches häufig mit geringerem Zeitaufwand durchgeführt wird. Daher finden sich in dieser Sparte vermutlich auch vielmehr jene Sportler, die sich weniger mit den Strukturen und Entscheidungen des DFB beschäftigen. In den höheren Spielklassen ist es jedoch oftmals so, dass ein Großteil der Freizeit für den Fußball geopfert wird. Dafür muss nicht nur die Bereitschaft für sportliche Leistung bestehen, sondern auch eine gewisse Affinitäten zu diesem Sport existieren. Daher lässt sich annehmen, dass Aktive der oberen Spielklassen sich auch mit den Entscheidungen beschäftigen oder sich mehr für den Fußballsport interessieren.

Abschließend sollte festgehalten werden, dass der DFB als größter Fachsportverband Deutschlands eine große Zustimmung seiner Arbeit erhält. Jedoch werden einige Entscheidungen von der fußballinteressierten Öffentlichkeit kritisch betrachtet. Bezogen auf den Amateurfußball sollte seitens des DFB ein besonderes Augenmerk auf dem Kontakt zur

Basis und somit den kleinen Vereinen liegen, wobei zu diskutieren sein dürfte, wie man dabei die Landesverbände angemessen einbindet.

Literaturverzeichnis

- Kenyon, G.S. (1968). Six scales for assessing attitude toward physical activity. *Research Quarterly*, 39 (3), 566–574.
- Klein, M., Pitsch, W., Fröhlich, M., Flatau, J. & Emrich, E. (2008). Zum DFB-Image während der Fußball-WM 2006 - eine Internetbefragung. In K.(.). Bohnstedt (Hrsg.), *Die Fußball-WM 2006 im Urteil nationaler und internationaler Beobachter* (Mainzer Studien zur Sportwissenschaft, 26, S. 59–85). Niedernhausen: Schors.
- Singer, R., Eberspächer, H., Bös, K. & Rehs, H.-J. (1980). *Die ATPA-Skalen* (Forschungsmethoden in der Sportwissenschaft, 4) (1. Aufl.). Bad Homburg v.d.H: Limpert.
- Steffgen, G., Fröhling, R. & Schwenkmezger, P. (2000). Motive sportlicher Aktivität. Psychometrische Untersuchungen einer Kurzform der ATPA-D-Skalen. *Sportwissenschaft*, 30 (4), 408–421.